



Aus den Augen, aus dem Sinn

Wer für seine Firma ins Ausland geht, wird in der Heimat schnell vergessen. Wie man es trotzdem schafft, Kontakt zu halten



Maren Lehky, 50,

war viele Jahre Personalchefin großer Unternehmen. Jetzt leitet sie eine Unternehmensberatung, die auf Personal- und Führungsthemen spezialisiert ist

Wenn Ihr Chef Sie für einen Job ins Ausland schickt, kann das eine tolle Erfahrung sein. Und eine Auszeichnung. Denn für den Einsatz in der Ferne suchen Unternehmen gerne Mitarbeiter aus, denen man in der Zentrale vertraut und die vor Ort nützlich sind.

Ein Auslandsaufenthalt hat aber auch Nachteile. Sie riskieren, den Anschluss an die Zentrale in Deutschland zu verlieren, an die Chefs und die Kollegen. Die Welt im Heimatunternehmen dreht sich ohne Sie weiter. Wenn Sie nach mehreren Monaten oder Jahren aus dem Ausland zurückkehren und es um die nächste Beförderung geht, hat Ihr Vorgesetzter Sie möglicherweise nicht mehr auf dem Schirm. Oft gilt: Aus den Augen, aus dem Sinn. Nur die wenigsten Unternehmen haben ein klares Konzept, wie sie Rückkehrern den Wiedereinstieg erleichtern. Zwar können Sie vor der Abreise über die Perspektiven nach Ihrem Auslandsjob sprechen. Solche Gespräche sind aber oft schwammig, und in der Regel wird Ihr Chef Ihren Arbeitsplatz am Heimatstandort nicht für Sie freihalten.

Was kann man also tun, um den Anschluss nicht zu verlieren? Wie schafft man es, zu Hause nicht vergessen zu werden? Leider nicht ohne das Risiko zu nerven. Man braucht ein gewisses Maß an Penetranz, um bei den Kollegen in Erin-

nerung zu bleiben. Am besten funktioniert das, indem man sich vor der Abreise einen Mentor sucht, dem man regelmäßig vom Projektstand berichtet. In solchen Lageberichten sollte man versuchen, eher locker rüberzukommen: von der Arbeit erzählen, ab und zu ein paar heitere Geschichten oder ein Foto aus dem Einsatzort schicken. Wer nur mit Problemen kommt, hält sich nicht in angenehmer Erinnerung.

Präsent bleiben Sie außerdem, wenn Sie vor Ort so gut arbeiten, dass Ihr Auslandschef Sie in der Zentrale empfiehlt. Aber Vorsicht: Er sollte nicht das Gefühl haben, Sie könnten es kaum erwarten, wieder nach Hause zu kommen.

Je näher die Heimreise rückt, desto öfter sollten Sie sich in der Zentrale melden. Erzählen Sie den dortigen Chefs und der Personalabteilung, dass Sie einen Job in der Heimat suchen. Streuen Sie Ihren Wunsch so breit wie möglich in Ihrem Netzwerk und nutzen Sie dafür auch Facebook und ähnliche Kanäle. Dort zu posten, dass man einen Job sucht, ist nicht schädlich, sondern üblich und erfolgversprechend.

Auf eines können Sie übrigens vertrauen: Das Unternehmen, das Sie entsendet hat, hat in Sie investiert. In Ihre Einarbeitung und in Ihre Weiterbildung. Und mit diesem »Investment« wird es sicher nicht leichtfertig umgehen.

IMPRESSUM

Herausgeber Thomas Kerstan | **Chefredakteur** Simon Kerbusk | **Art-Direktion** Beate Pietrek | **Beratung** Art-Direktion DIE ZEIT / Malin Schulz
Redaktion Nadja Kirsten, Caterina Lobenstein, Oskar Ptegsa, Leonie Seifert; Philipp Schultz (Grafik); Ulrike Bach (Assistenz) | **Mitarbeiter dieses Extras** Hedi Lusser (Bildredaktion); Leonie Achtnich (redaktionelle Mitarbeit); Jan Guldner, Maren Lehky, Marie-Charlotte Maas, Stephan Minx, Benedikt Peters, Anne Vagt, Veronika Widmann

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg | **Verlagsleitung** Magazine Sandra Krefit | **Objektleitung** Christiane Dähn
Geschäftsführung Dr. Rainer Esser | **Gesamtanzeigenleitung** Matthias Weidling | **Anzeigenleitung Magazine** Maren Henke (verantwortlich)

Gesamtanzeigenleitung **Empfehlungsanzeigen iq media marketing** Axel Kuhlmann | **Anzeigenleitung** **Empfehlungsanzeigen iq media marketing** Karsten Völker
 ZEIT CAMPUS-Anzeigenpreisliste Nr. 7, 1. Januar 2013 | *Dieses Extra ist eine Beilage zu ZEIT CAMPUS 3/13 (vollständiges Impressum dort)*

